

Konzert

16

Mark André | *ni* (2006)

Uraufführung

Wolfgang Rihm | *Vigilia* (2006)

Freitag | 13. Oktober 2006 | 20 Uhr
wDR Funkhaus am Wallrafplatz, Klaus-von-Bismarck-Saal

musikFabrik

Singer Pur

Sopran	Claudia Reinhard
Tenor	Klaus Wenk
Tenor	Markus Zapp
Tenor	Manuel Warwitz
Bariton	Reiner Schneider-Waterberg
Bass	Marcus Schmidl

musikFabrik

Flöte	Helen Bledsoe
Oboe	Peter Veale
Klarinette	Carl Rosman
Fagott	Alban Wesly
Horn	Christine Chapman
Trompete	Marco Blaauw
Posaune	Bruce Collings
Posaune	Andrew Digby
Tuba	Melvyn Poore
Schlagzeug	Dirk Rothbrust
Klavier	Ulrich Löffler
Orgel	Francesco Filidei
Violine	Hannah Weirich
Viola	Axel Porath
Violoncello	Dirk Wietheger
Kontrabass	Michael Tiepold
Dirigent	Rupert Huber

Programm

Mark André | *ni* (2006)

für Ensemble

Uraufführung | Kompositionsauftrag der
musikFabrik und der Kunststiftung NRW

I – VII

Pause

Wolfgang Rihm | *Vigilia* (2006)

für sechs Stimmen und Ensemble

Kompositionsauftrag von Berliner Festspiele,
Festival d'Automne à Paris, Biennale di
Venezia, musikFabrik und Kunststiftung
NRW

Sonata – I. Tristis est anima mea
Sonata – II. Ecce vidimus eum non habent
Sonata – III. Velum templi scissum est
Sonata – IV. Tenebrae factae sunt
Sonata – V. Caligaverunt oculi mei
Sonata – VI. Recessit pastor noster
Sonata – VII. Aestimatus sum
Miserere

Vigilia

I.

Tristis est anima mea usque ad mortem: sustinete hic, et vigilate mecum: nunc videbitis turbam, quae circumdabit me:
Vos fugam capietis, et ego vadam immolari pro vobis.

*Meine Seele ist betrübt bis zum Tod: bleibt hier und wachet mit mir; bald seht ihr die Rotte, die mich umstellen wird:
Ihr werdet die Flucht ergreifen, ich aber gehe hin, mich zu opfern für euch.*

II.

Ecce vidimus eum non habentem speciem, neque decorem: aspectus eius in eo non est: hic peccata nostra portavit, et pro nobis dolet: ipse autem vulneratus est propter iniquitates nostras: cuius livore sanati sumus.
Vere languores nostros ipse tulit, et dolores nostros ipse portavit.

*Wir sehen ihn, doch er hat nicht Schönheit mehr noch Gestalt, keine Anmut ist mehr an ihm: er ist es, der unsere Sünden trägt und Schmerzen leidet für uns: um unserer Missetaten willen war er geschlagen: durch seine Striemen wurden wir heil.
Wahrlich, er hat getragen unsere Leiden, und unsere Schmerzen nahm er auf sich.*

III.

Velum templi scissum est: et omnis terra tremuit: Latro de cruce clamabat, dicens: Memento mei, Domine, dum veneris in regnum tuum.
Petrae scissae sunt, et monumenta aperta sunt, et multa corpora sanctorum, qui dormierant, surrexerunt.

*Der Vorhang des Tempels zerriss: und es erbebt die ganze Erde; vom Kreuze herab rief der Schwächer: Gedenke meiner, o Herr, wenn du kommst in dein Reich!
Die Felsen spalteten sich, und die Gräber taten sich auf, und es erhoben sich die Leiber vieler Heiliger, die waren entschlafen.*

IV.

Tenebrae factae sunt, dum crucifixissent Jesum Judaei: Et circa horam nonam exclamavit Jesus voce magna: Deus meus, ut quid me dereliquisti? Et inclinato capite, emisit spiritum.
Exclamans Jesus voce magna, ait: Pater, in manus tuas commendo spiritum meum.

*Es ward eine Finsternis, als die Juden Jesus gekreuzigt hatten: Und um die neunte Stunde rief Jesus mit lauter Stimme: Mein Gott, warum hast du mich verlassen? Und neigte das Haupt und gabe seinen Geist auf.
Mit lauter Stimme rief Jesus und sagte: Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist.*

V.

Caligaverunt oculi mei a fletu meo: quia elongatus est a me, qui consolabatur me: Videte, omnis populi, si est dolor similis sicut dolor meus.

O vos omnes, qui transitis per viam, attendite et videte Si est dolor similis sicut dolor meus.

Dunkel sind meine Augen vom Weinen: denn er, der mir Tröster war, ist ferne von mir; schauet, ihr Völker alle: ob ein Schmerz gleich sei dem meinen.

O ihr alle, die ihr des Weges zieht, blicket her und schauet: ob ein Schmerz gleich sei dem meinen.

VI.

Recessit pastor noster, fons aquae vivae, ad cuius transitum sol obscuratus est: Nam et ille captus est, qui captivum tenebat primum hominem: hodie portas mortis et seras pariter Salvator noster dirupit.

Destruxit quidem claustra inferni, et subvertit potentias diaboli.

Geschieden ist unser Hirte, der Quell lebendigen Wassers; bei seinem Hingang verlor die Sonne ihr Licht; aber auch er ist gefangen, der den ersten Menschen in Gefangenschaft schlug: Heute hat der Erlöser die Pforten und die Riegel des Todes zerbrochen. Die Verliese der Hölle hat er zerstört und die Gewalt des Satans zunichte gemacht.

VII.

Aestimatus sum cum descendentibus in lacum, factus sum sicut homo sine adiutorio, inter mortuos liber.

Posuerunt me in lacu inferiori, in tenebrosis, et in umbra mortis.

Ich bin zu denen gezählt, die fahren zur Grube: wie ein Hilfloser bin ich geworden, zu den Toten entlassen.

Sie warfen mich in die unterste Grube, in Finsternisse und Schatten des Todes.

Miserere

Miserere mei, Deus, ...

...

amplius lava me ab iniquitate mea: et a peccato meo munda me.

... cognosco: ... peccatum meum contra me est semper.

... peccavi ... malum ... feci ...

... in iniquitatibus conceptus sum ...

Erbarme dich meiner, o Gott, ...

...

Wasch meine Schuld von mir ab, tilge meine Frevel nach deinem reichen Erbarmen.

... denn ich erkenne ... meine Sünde steht mir immer vor Augen.

... ich habe gesündigt ... Schlechtes ... habe ich getan ...

... in Schuld bin ich empfangen ...

Vigilia

... incerta et occulta sapientiae ...

Asperges me ...

lavabis me, et super nivem
dealbabor.

... dabis gaudium et laetitiam:
exultabunt ossa humiliata.

... omnes iniquitates meas ...

Cor mundum crea in me, Deus ...

Ne projicias me ...

... confirma me.

...

Libera me de sanguinibus, Deus,
Deus ... exultabit lingua mea ...

... labia mea aperies: ... os meum
annuntiabit ...

... holocaustis non ...

... spiritus contribulatus: cor
contritum, ... Deus ...

Benigne fac, ... Sion: ut

aedificentur muri Jerusalem.

Tunc ... tunc ...

... *unsicher und verborgen der Weisheit ...*

Besprenge mich ...

*wasche mich rein, dann werde ich wei-
ßer als Schnee.*

... *gib Entzücken und Freude. ...*

jubeln sollen die zerschlagenen Glieder.

... *alle meine Frevel ...*

Erschaffe mir ein reines Herz, Gott ...

Verwirf mich nicht ...

... *bestärke mich.*

...

*Befrei mich von Blutschuld, Herr, Gott
... dann wird meine Zunge jubeln ...*

... *öffne mir die Lippen ... mein Mund
wird verkünden ...*

... *nicht Brandopfer ...*

... *ein zerknirschter Geist, ein
zerbrochenes Herz, ... Gott ...*

Tu Gutes ... an Zion: bau die

Mauern Jerusalems wieder auf!

Dann ... dann ...

Kommentar

Mark André | *ni* (2006)

Mark Andrés *ni* und Wolfgang Rihms *Vigilia* – zwei Werkzyklen, die an ganz verschiedene Stränge abendländischer Musiktradition anknüpfen und die auch auf den zweiten Blick nur wenig miteinander verbindet. Gemeinsam ist ihnen indes – und nicht zuletzt daraus mag sich der Reiz einer solchen programmatischen Zusammenstellung ergeben – ihre nach innen gewandte, weniger auf den äußeren Effekt abzielende als vielmehr in innerste affektive und geistige Bereiche vordringende Werkintention. Die ideellen und ästhetischen Hintergründe sind dafür freilich so verschieden wie die jeweilige Bestimmung der Musik: Während sich Wolfgang Rihm mit *Vigilia* – einem Zyklus von Passionsmotetten mit instrumentalen Zwischenspielen und einer abschließenden Miserere-Vertonung – auf die kirchliche Liturgie in der Karwoche und somit auf die religiöse Botschaft und spirituelle Kontemplation bezieht, schrieb Mark André für die musikFabrik mit dem Ensemblewerk *ni* eine Folge von sieben kurzen, über weite Strecken in leisesten dynamischen Abstufungen notierten Instrumentalsätzen, die sich uneingeschränkt als absolute Musik verstehen und subtil das Wesen der Musik in ihrem Innersten zu ergründen suchen.

Mark Andrés Titel *ni* deutet dabei wie eine Chiffre auf diese Werkidee hin: *ni* steht für „nach innen“, für eine „Suche“, so André, nach „musikali-

schen und affektiven Räumen“, die „im Innersten“ der Musik liegen. Ihre Ausgestaltung und Weiterentwicklung beschreibt der Komponist als eine Art musikalische Erkundungsreise, als einen Prozess der „Selbstentdeckung“, der den existentiellen Erfahrungen einer Pilgerreise vergleichbar sei und den er in Martin Heideggers These, dass der Ursprung des Kunstwerks der Künstler und der Ursprung des Künstlers das Kunstwerk sei, theoretisch vorgebildet sieht.

Mark André umschreibt die Sätze von *ni* – und unterstreicht damit letztlich ihren musikalisch absoluten, von äußeren Zwecken freien Charakter – auch als „Bagatellen“, die in mancher Hinsicht in der Tradition der Musik Gustav Mahlers und unter dem Einfluss seines ehemaligen Lehrers Helmut Lachenmann, vor allem aber in Nachfolge der kurzen Stücke Anton Weberns stünden. Dabei unterscheidet er zwei Arten von Sätzen: Zum einen solche, die Entwicklungen zwischen verschiedenen musikalisch-affektiven „Räumen“ vollziehen, und zum andern Stücke, die – gleichsam dialogisch – verschiedene Materialzustände und Klangtypen nebeneinanderstellen.

André bewegt sich mit Vorliebe an den Rändern und in den Zwischenbereichen von Klang und Stille. Nur selten, abgesehen von den Schlusstakten und den immer wieder eingestreuten Akzenten, finden sich in seiner Partitur Lautstärkegrade oberhalb eines *piano*; stattdessen überwiegen

Kommentar

feinste dynamische Abstufungen und Entwicklungen in leisesten Bereichen. Andrés ausgeprägtem Sinn für eine nuancenreiche Gestaltung und Formung des Klangs sind auch die subtil ausdifferenzierten Spieltechniken geschuldet, welche in enger Zusammenarbeit mit den Musikern der musikFabrik erprobt und weiterentwickelt wurden.

Wolfgang Rihm | *Vigilia* (2006)

Bereits seit dem Jahr 2001 arbeitete Wolfgang Rihm an der Vertonung der nun in *Vigilia* zyklisch zusammengefassten Passionstexte. Anlass war die musikalische Ausgestaltung der Karwoche 2001 an der römischen Basilica dei SS. XII Apostoli durch das Vokalensemble Singer Pur, für das Rihm zunächst einzelne Passionsmotetten schrieb. Zeitgenössische geistliche Musik wurde so in der Liturgie mit Kompositionen des 15. und 16. Jahrhunderts aus den alten Chorbüchern der Vatikansbibliotheken in Verbindung gebracht. Für die musikFabrik und die Berliner Festspiele, das Festival d'Automne à Paris sowie die Biennale di Venezia – wo die musikFabrik und das Ensemble Singer Pur vor wenigen Tagen jeweils mit Aufführungen von *Vigilia* gastierten – stellte Rihm nun diese und weitere hinzukomponierte Passionsmotetten in einen neuen und größeren Zusammenhang.

Vigilien sind in der katholischen Liturgie Nachtwachen, die in Schriftlesungen oder Gebeten verbracht werden und in der Konzentration der Dunkelheit auf besondere kirchliche Feste, zumal das Osterfest, vorbereiten sollen. Rihm bezieht sich auf diesen Brauch und die alte musikgeschichtliche Tradition des Responsorienzyklus', wie sie etwa durch Carlo Gesualdo (1560–1613) geprägt wurde. Insbesondere zu Gesualdos berühmten Vertonungen lassen Rihms Passionsmotetten, die jedoch durch instrumentale Zwischenspiele voneinander abgesetzt sind, eine gewisse Verwandtschaft erkennen. Zum einen natürlich durch die der Karwoche zugehörigen Texte, die sich auf jene Nacht beziehen, in der Jesus seinen Tod annahm und die Jünger zur Wachsamkeit aufforderte. Zum andern gibt es eine stilistische Nähe: Wie Gesualdo, der durch extremen Gebrauch von chromatischen Harmonien und Klangfortschreitungen die Grenzen der Tonalität und des mehrstimmig-polyphonen Vokalsatzes auslotete, lässt auch Rihm die Textaussagen durch expressive musikalische Wendungen und eine atmosphärische Dichte hervortreten, die unwillkürlich an Gesualdos kühne Vertonungen erinnert. Die herbe Schönheit im Klang, überraschend aufleuchtende Klangfärbungen und dissonante Reibungen und Verschränkungen innerhalb des Stimmengewichts zur Verdeutlichung von Schmerz und Trauer – so etwa direkt zu Beginn der expressiven Vertonung von „Tristis est anima mea“ („Meine

Kommentar

Seele ist betrübt bis zum Tod“) – lassen Rihms Musik die Aura der alten Vokalpolyphonie ausstrahlen. Diese Nähe zur alten Musik artikuliert sich nicht zuletzt auch darin, dass Rihm in den fast ausschließlich a-cappella gesungenen textierten Abschnitten ganz auf dynamische Anweisungen oder Ähnliches verzichtet. Seine Musik atmet gewissermaßen den Geist der alten Musik, ohne diese jedoch zu kopieren: „Ich denke, alles ergibt sich von selbst. Singt es wie alte Musik“, riet Rihm den Sängern von Singer Pur, „dann hört man, dass es keine ist.“

In der vierten Motette „Tenebrae factae sunt“ („Es ward eine Finsternis“) weicht Rihm beim Tod Jesu ganz im Sinne einer wirkungsvoll inszenierten, traditionell theatralisierenden Textausdeutung von der strikten Trennung vokaler und instrumentaler Partien ab, indem er den Vokalsatz von der großen Trommel begleiten lässt. Neben weiteren Momenten der Textausdeutung – etwa dem *quasi senza tempo* gesungenen, homophonen und silbenweise ‚zerstückelten‘ Chorsatz beim Zerreißen des Tempelvorhangs zu Beginn der dritten Motette – fällt auch die Instrumentenwahl in den Zwischenspielen auf. So ließen sich die Posaunen symbolisch auf die Posaunen des jüngsten Gerichts beziehen, während Klarinette und Horn, die gegenüber den anderen Instrumenten räumlich abgesetzt sind, immer wieder wie aus dem Jenseits auftauchen.

Die sieben unterschiedlich besetzten und affektiv gegeneinander abgestuften Instrumentalsätze – deren altertümliche Bezeichnung *Sonata* und das vibratolose Spiel auf die alte (Kirchen-)Musik verweisen – sind darüber hinaus vor allem Orte der Reflexion des zuvor gehörten Textes und Vorbereitung auf die sich jeweils anschließenden Responsorien. Das abschließende *Miserere*, der ausgedehnteste und größtbesetzte Satz, auf den die gesamte Entwicklung des Zyklus’ hinsteuert, artikuliert schließlich die Bitte um Erbarmung und Vergebung. Hier vereinigen sich letztlich auch instrumentale und menschliche Stimmen.

Andreas Günther

Mark André



1964 in Paris geboren. Kompositionsstudium am Konservatorium in Paris. 1994 Abschluss seiner Studien an der École Normale Supérieure in Paris und am Centre d'Études Supérieures de la Renaissance in Tours im Fach Musikwissenschaft mit einer Arbeit über die *Ars subtilior*. 1995 Stipendium vom französischen Außenministerium, das ihm weiterführende Studien bei Helmut Lachenmann an der Musikhochschule in Stuttgart ermöglicht. 1996 Stipendiat der Akademie Schloss Solitude, anschließend des DAAD. Erste Preise beim Wettbewerb „Blaue Brücke Berlin–Dresden“ sowie beim Kompositionswettbewerb des SWR in Stuttgart. 1996/97 Teilnahme an den Ferienkursen für

Neue Musik in Darmstadt, dort Studien u. a. bei Wolfgang Rihm. 1997 Stipendium der Strobel-Stiftung des SWR und Studien bei André Richard. Weitere Auszeichnungen und Preise: Kranichsteiner Musikpreis, Rom-Preis, Kompositionspreis und ein Stipendium der Oper Frankfurt, ein Förderpreis der Ernst von Siemens Musikstiftung sowie 2006 der Preis der Christoph und Stephan Kaske Stiftung. Auftragskompositionen u. a. für Radio France, die Musikbiennale München, das Staatstheater Mainz, die Donaueschinger Musiktage, die Internationalen Ferienkurse für Neue Musik Darmstadt, die Wittener Tage für neue Kammermusik, das Ensemble intercontemporain, das Ensemble Modern, das ensemble recherche, das Arditti Quartet, Les Percussions de Strasbourg und das Trio Accanto. Lehrtätigkeiten am Konservatorium in Strasbourg und an der Frankfurter Musikhochschule.

Wolfgang Rihm



Geboren 1952 in Karlsruhe. Erste Kompositionsstudien bei Eugen Werner Velte, Wolfgang Fortner und Humphrey Searle. 1972/73 Studium bei Karlheinz Stockhausen in Köln, anschließend von 1973 bis 1976 bei Klaus Huber sowie musikwissenschaftliche Studien bei Hans Heinrich Eggebrecht in Freiburg. Mehrere Stipendien, u. a. der Villa Massimo in Rom (Rom-Preis) und der Cité des Arts in Paris. Ab 1978 Dozent bei den Darmstädter Ferienkursen, seit 1985 Professor für Komposition an der Musikhochschule Karlsruhe. Daneben tätig u. a. seit 1982 als Präsidiumsmitglied des Deutschen Komponisten-Verbandes, des Deutschen

Musikrats und als Mitglied des Wissenschaftskollegs Berlin (1984/85) sowie als Mitherausgeber der Zeitschrift *Melos* (bis 1989). Berater der Deutschen Oper Berlin (1984–89) sowie des Zentrums für Kunst und Medientechnologie in Karlsruhe (1990–93). Zahlreiche Preise und Auszeichnungen, u. a. Kranichsteiner Musikpreis Darmstadt, Beethoven-Preis der Stadt Bonn, Rolf-Liebermann-Preis, das Bundesverdienstkreuz, der Prix de Composition Musicale de la Fondation Prince Pierre de Monaco, der Ehrendokortitel der FU Berlin, der Jacob-Burckhardt-Preis der Goethe-Stiftung, der Bach-Preis der Stadt Hamburg und der Royal Philharmonic Society Award. 2001 Ernennung zum Officier dans l'Ordre des Arts et des Lettres. 2003 Auszeichnung mit dem Ernst von Siemens Musikpreis. 2004 Ehrung mit der Verdienstmedaille des Landes Baden-Württemberg.

Singer Pur



1991 von ehemaligen Mitgliedern der Regensburger Domspatzen gegründet; heute eines der führenden Vokalensembles mit einem Repertoire vom Mittelalter bis zur zeitgenössischen Musik. 1994 Erster Preis beim Deutschen Musikwettbewerb in Bonn, ein Jahr darauf Gewinn des Grand Prix beim internationalen Musikfestival in Tampere. Tourneen nach Kanada und in die USA, nach Afrika, Zentralasien und in den Nahen Osten. Daneben Auftritte u. a. beim Schleswig-Holstein Musik Festival, bei den Ludwigsburger Schlossfestspielen und beim Rheingau Musik Festival. Zusammenarbeit mit Künstlern und Formationen wie

dem Elektrogitarren-Quintett Go Guitars, dem Klarinetisten Michael Riessler und dem Hilliard Ensemble. 2001 gestaltete das Ensemble in Rom während der Karwoche das Triduum Sacrum. Im September 2006 Uraufführung von Rihms *Vigilia* zusammen mit der musikFabrik in Berlin. Es erschienen CDs u. a. mit Werken von Orlando di Lasso, Carlo Gesualdo, William Byrd, Johannes Brahms, György Ligeti, Max Reger, die CD *Nordisk Vokalmusik* mit skandinavischer A-cappella-Musik, eine Gesamtaufnahme der weltlichen Werke von Jacobus Gallus, die CD *Ahi Vita* zusammen mit Michael Riessler sowie Aufnahmen neu arrangierter Volkslieder. Die CD mit Passionsmotetten von Wolfgang Rihm sowie Werken von Salvatore Sciarrino, Ivan Moody und Joanne Metcalf wurde 2005 mit dem ECHO Klassik ausgezeichnet.

Rupert Huber



Komponist, Dirigent und Chorleiter. Absolvierte ein Dirigier- und Kompositionsstudium am Mozarteum in Salzburg mit Auszeichnung. Seit den frühen achtziger Jahren Zusammenarbeit mit verschiedenen Rundfunkchören und -orchestern. Von 1990 bis 2000 Chefdirigent des SWR-Vokalensembles Stuttgart. 1996 bis 1998 Professor für Chordirigieren an der Musikhochschule in Graz. Von 2002 bis 2005 Engagement als Chordirektor der Salzburger Festspiele. Seit Beginn der Spielzeit 2004/2005 tätig als Chefdirigent des WDR Rundfunkchors Köln, dem er seit 1986 verbunden ist. Rupert Huber leitete zahlreiche

Uraufführungen, u. a. von Karlheinz Stockhausen, Luigi Nono, Wolfgang Rihm sowie Jani Christou und ist Gründer des Jani-Christou-Instituts in Athen. Neben dem Dirigieren ist Rupert Huber als Komponist tätig. Als Interpret und Komponist zu Gast u. a. bei Festivals für Neue Musik in Salzburg, München, Berlin, Stuttgart und Cardiff. Seine CD-Produktionen, u. a. mit Aufnahmen von Werken Robert Schumanns und Luigi Nonos, wurden mit Preisen der deutschen Schallplattenkritik ausgezeichnet.

musikFabrik

Internationales Solistenensemble für zeitgenössische Musik. Konzerte bei Festivals und Veranstaltern wie Berliner Festwochen, Musica Straßburg, UltraSchall Berlin, Brooklyn Academy of Music New York, Muziekgebouw Amsterdam, Schleswig-Holstein Musik Festival, Rheingau Musik Festival, Huddersfield Contemporary Music Festival, Beethovenfest Bonn, Kölner Philharmonie, Westdeutscher Rundfunk Köln, Berliner Philharmonie, Konzerthaus Berlin, Philharmonie Essen, La Cité de la Musique Paris, Oper Bonn, Konzerthaus Dortmund, Concertgebouw Amsterdam und Tonhalle Düsseldorf. Zusammenarbeit mit international renommierten Künstlern wie Mauricio Kagel, Hans Zender, Karlheinz Stockhausen, Helmut Lachenmann, Peter Eötvös, Nicolaus A. Huber, Louis Andriessen, Rebecca Saunders, Emmanuel Nunes, Stefan

Asbury, Peter Rundel, Kasper de Roo, James Wood und Diego Masson. Neben der klassischen Moderne und zeitgenössischen Werken, darunter regelmäßig Kompositionsaufträge der musikFabrik, bilden die Auseinandersetzung mit modernen Kommunikationsformen sowie experimentelle und interdisziplinäre Projekte mit Live-Elektronik, Installationen, Tanz- und Musiktheater einen Schwerpunkt. Zahlreiche Audioproduktionen für den Rundfunk und CD-Veröffentlichungen. Seit der Saison 2003/2004 Uraufführungen von Auftragswerken in Zusammenarbeit mit der Kunststiftung NRW in der Reihe ‚musikFabrik im wDR‘. Die musikFabrik hat ihren Sitz in Köln und wird seit der Gründung 1990 vom Land Nordrhein-Westfalen unterstützt.



Konzert 17

Konzert 18

musikFabrik im WDR



**Sonntag | 11. Februar 2007 |
20 Uhr**

Pierre Boulez | *Dialogue de l'ombre double (1985)* | Version für Flöte und Tonband

Michel van der Aa | *Neues Werk*
Uraufführung | Kompositionsauftrag von musikFabrik und Kunststiftung NRW

Michel van der Aa | *Wake (1997)*
für 2 Schlagzeuger

Pierre Boulez | *Dérive 2 (1990–2006)* | für Ensemble

Helen Bledsoe | Flöte
Dirk Rothbrust | Schlagzeug
N.N. | Schlagzeug
musikFabrik
Ed Spanjaard | Dirigent

**Sonntag | 15. April 2007 |
20 Uhr**

Jonathan Harvey | *Neues Werk*
für Oboe und Ensemble
Uraufführung | Kompositionsauftrag von musikFabrik und Kunststiftung NRW

Jonathan Harvey | *Wheel of Emptiness (1997)*
für Kammerorchester

Jonathan Harvey | *Mortuos plango, vivos voco (1980)*
für Tonband

Kaija Saariaho | *Graal théâtre (1997)* | für Violine solo und Kammerorchester

Hannah Weirich | Violine
Peter Veale | Oboe
musikFabrik
Peter Rundel | Dirigent

Konzert 19

musikFabrik im WDR



Montag | 28. Mai 2007 |
20 Uhr

Jörg Mainka | *Anschlags-Kultur (1986)*
Musikalisches Szenario für einen
Darsteller, Klavier und kleine Trommel

John Cage | *Suite for toy piano (1948)*

Mauricio Kagel | *Divertimento? (2006)*
Farce für Ensemble

Stefano Gervasoni | *Far Niente (1998)*
für Kontrabass und 17 Instrumente

Mauro Lanza | *Neues Werk*
Uraufführung | Kompositionsauftrag
von IRCAM, Radio France,
musikFabrik und Kunststiftung NRW

Ulrich Löffler | Toy Piano
Michael Tiepold | Kontrabass
musikFabrik
Etienne Siebens | Dirigent

KUNSTSTIFTUNG NRW

Roßstrasse 133 | 40476 Düsseldorf | Tel.: 0211-6 50 40 70 | Fax: 0211-6 50 40 777 | info@KunststiftungNRW.de | www.KunststiftungNRW.de

Kunstförderung im internationalen Kontext:
Bildende Kunst, Medienkunst, Musik, Theater, Tanz, Literatur in und aus Nordrhein-Westfalen | Projekte, Preise, Stipendien, Ankäufe, Initiativen

Geschäftsführer | Thomas Oesterdiekhoff
Maarweg 149–161 | 50825 Köln
Postfach 450745 | 50882 Köln

Fon +49 221 71947194-0
Fax +49 221 71947194-7

musikFabrik@musikFabrik.org
www.musikFabrik.org

Projekt-Management | Michael Bölker

Redaktion & Texte | Andreas Günther
Konzeption & Gestaltung | www.viertel.com
Bildrechte | Alle Fotos © Klaus Rudolph, außer:
Umschlag: Foto von der Lettnerorgel in der
Kathedrale Notre-Dame in Paris © akg-images /
Jean-Paul Dumontier;
Singer Pur © Markus Schmuck;
Rupert Huber © WDR / Sonia Beyland

Alle Konzerte der Reihe ‚musikFabrik im WDR‘ sind Produktionen der musikFabrik in Zusammenarbeit mit WDR 3, KölnMusik und der Kunststiftung NRW.

Veranstaltungsort

WDR Funkhaus am Wallrafplatz
Klaus-von-Bismarck-Saal
50600 Köln

Veranstaltungsbeginn

jeweils 20 Uhr

Vorverkauf

Um Wartezeiten an der Abendkasse zu vermeiden, nutzen Sie die Möglichkeit, Ihre Karten bequem und sicher bei KölnTicket über das Internet zu bestellen: www.KoelnTicket.de
Hotline: +49 221 2801

Eintrittspreise

Einzelpreis: 15 € | ermäßigt 7,50 €
Konzerte 10–14 im Abonnement:
60 € (statt 75 €) |
ermäßigt 30 € (statt 37,50 €)
keine Vorverkaufsgebühren

Ihre Eintrittskarte ist vier Stunden vor Konzertbeginn und für Ihre Heimfahrt Fahrausweis im VRS (2. Klasse).